

Ueber die handschriftliche Ueberlieferung von Proklos' Commentar zu Euklid's Elementen.

Bei einer Anzeige der neuen Ausgabe des ersten Theiles von Proklos' Commentar zu Euklid's Elementen (Klette's Literaturzeitung, Jahrg. 1874, Art. 86) habe ich kurz darauf hingewiesen, dass die handschriftliche Ueberlieferung dieses Werks in drei verschiedene, mit selbständigem Werth neben einander stehende Gruppen zu sondern sei. Die erste Klasse bilden alle die Handschriften, in denen die lange Partie S. 82, 23 bis S. 86, 17 der Friedlein'schen Ausgabe an richtiger Stelle erhalten ist, die zweite dagegen diejenigen, in denen diese Partie fehlt, die dritte endlich die, in welchen nur Auszüge aus Proklos sich finden. Ich will diese Aufstellungen hier genauer ausführen und begründen.

Die erste und zweite Gruppe berühren sich in ihren guten Repräsentanten so nahe, dass sie auf einen gemeinsamen Archetypus hinweisen, in welchem die fragliche Partie, die im Monacensis den Raum von vier Seiten füllt, offenbar gerade auf zwei zusammenhängenden Blättern, etwa dem innersten Paar eines Quaternion, stand: dieses Blätterpaar hat sich gelöst und ist im Laufe der Zeit ganz abhanden gekommen. Die dritte Gruppe, die aus dem vollständigen Werk des Proklos Excerpte bietet, ist aus einer andern Quelle herzuleiten. In dieser Ansicht könnte auf den ersten Anblick ein allerdings auffallender Umstand beirren (und hat auch bereits Knoche, Untersuchungen über die neu aufgefundenen Scholien des Proklus zu Euklid. 1865. S. 4 irre geführt). Es findet sich nämlich im Cod. Urbinas 71 am Schluss aller Excerpte des Proklischen Commentars zu verschiedenen Büchern des Euklid noch von derselben Hand ein Nachtrag (fol. 49 rect.), der durch ein Kreuz † markirt ist; er beginnt mit den Worten *τρίγωνον προσεχὲς αὐτὸν ἔσσι τῶν τριῶν στοιχείων* und schliesst *ἵνα γὰρ τὸ τριγῶν διαστάν*, enthält also die in der zweiten Gruppe ausgefallene Partie, und zwar stimmen hier die Worte (bis auf ein paar Schreibfehler) genau mit der Fassung im codex Monacensis; selbst die Marginalnoten finden sich

wieder und zwar in den Text gerückt (die zu p. 84, 16 beginnt *ὅτι ἔλεγον οἱ πυθαγόρου*). Augenscheinlich sind jene beiden fliegenden Blätter des Archetypus, von denen ich sprach, von dem Schreiber des Urbinas aufgefunden und nachträglich abgeschrieben. Allein dieser Umstand steht ganz ausser Zusammenhang mit der Vorlage für das Excerptenwerk: dieses ist unzweifelhaft aus einem Codex gemacht, in dem jene Partie sich an ihrer Stelle befand; denn eben im cod. Urbin. findet sich fol. 11 vers. ein Excerpt aus dem, was p. 81, 23 ff. bei Friedlein steht, welches schliesst mit den Worten *τὸ γὰρ ἰσόπλευρον τρίγωνον προσεχὲς αὐτῶν ἔσται τῶν τριῶν στοιχείων πρὸς ἀέρος ὕδατος, τὸ δὲ τετράγωνον τῆς γῆς. συνήρηται δὴ οὕτως κτλ.* — *ἔα δὲ καὶ στοιχειοῖ τοὺς μανθάνοντας*: das heisst mit Worten, die den Anfang der betr. Partie bilden.

Zu der ersten Klasse gehört nun als ältester Repräsentant der von Friedlein verglichene codex Monacensis N. 427 des 10. oder nach Friedlein's Schätzung des 11. oder 12. Jahrhunderts. Eben in diese Klasse ist nun der (von Barocius bei seiner lateinischen Uebersetzung benutzte) Codex 223 des Klosters San Salvatore in Bologna, den ich einsah, zu setzen. Er trägt die Unterschrift: *φουλγέντιος φορωλιβιεύς ὁ γουλιήλιμου προουγενώλεως ταύτην βιβλίον μετέγραψεν ἐνευῆσαν ἐν καινοβίῳ τοῦ ἀγίου ἀντωνίου ἀπὸ τῆς Θεογονίας ἐναντιῶ χιλιοσιῶ πεντακοσιοσιῶ τε καὶ εἰκοσιῶ ἐνάτῳ οκιρροφοριῶν τρίτῳ ἰσταμένον κελεύσαντος περιεργίνον βοιωνοέως τοῦ τε πάσης τῆς ἡμετέρας πολιτείας κράτος ἔχοντος, ᾧ καὶ πάντες πάντα εὔχονται ἀγαθά. ὃν γὰρ πατὴρ ἀγαθός τε καὶ σπουδαῖος καὶ φιλόλογος πολλοῖς ἀναλώμασι ταύτην βιβλιοθήκην ἐπήγειρεν. ἐν δὲ τῷ αὐτῷ χρόνῳ ἐγὼ τε καὶ ἄλλοι παμπληθεῖς φιλομαθεῖς ἐσπουδάζομεν τοῖς λόγοις ἑλληνικοῖς τε καὶ ῥωμαίοις ἐπὶ αὐγουστίνου εὐγουβιεύς διδασκάλου ἀνδρὸς σοφωτάτου τε καὶ πάνν εὐσεβοῦς.* Dieser stimmt mit dem Monacensis nicht bloss in der entscheidenden Partie genau (selbst die Marginalnote erster Hand im Monacensis p. 83, 7 Friedlein ist hier in den Text recipirt, das Intervall und die Aufschrift des Rubricators *ἀρχὴ τοῦ κειμένου* p. 85 finden sich hier gerade wie dort); sondern es zeigt sich auch sonst so frappante Concordanz, z. B. in der Aufschrift der einzelnen Bücher (so gleich im Anfang; ferner S. 178, wo der Monac. im Text *λόγος β*, am Rand *γ* hat, unser Codex roth *δεύτερος*, corrigirt schwarz *τρίτος*), dass man an eine Abschrift aus dem Monacensis denken könnte. Doch steht statt der verkehrten Ueberschrift, die sich im Monacensis über dem am Schluss des Ganzen angehängten (nicht von Proklos herrührenden) Scholion findet, hier einfach *σχόλιον εἰς τὸ κδ Θεώρημα*.

Die zweite Klasse hat ihren würdigsten Vertreter in dem codex Marcianus 306 pergamen. saec. XII. Er stammt aus der Bibliothek Bessarions, wie die Aufschrift auf dem ersten angehefteten Blatte lehrt *τόπος ξδ' τοῦ πρόκλου εἰς τὴν γεωμετριαν: κτήμα βησσαρίωνος καρδηνάλεως τῆς νικαίας ἐπισκόπου σαβίνων*. Zu derselben Klasse gehört zunächst — wie die Wiederkehr der grossen Lücke zeigt — der codex Riccardianus K. I n. 27, welchen Joannes Rhosos schrieb, laut der Subscription: *τοῦτ' ἐστὶ βιβλίον μεταγράφη ὑπὸ ἰωάννου ἱερέως ῥώσου κρητὸς τὸ γένος* (folgen vier ausradirte Zeilen, dann) *ἀπὸ τῆς χριστοῦ γενέσεως χλιουσιῶ τετρακοσιοσιῶ ἐνενηκοσιῶ μνηρὸς ἰουλλίου πεντεκαιδεκάτη*. Er stimmt in der Büchertheilung und in den Lesarten an den paar Stellen, wo ich ihn einseh, so mit dem Marcianus, dass er für Copie desselben wird gelten können. Ich setze zur Probe die Collation der Partie p. 65, 1 — 68, 6 Friedl. her: 65, 2 ἀπὸ τούτου ἐπὶ νοῦν] ἀπὸ τῆς ἐπὶ νοῦν M(arcianus) R(iccardianus); 65, 15 γεωμετρία] γεωμετριαν M R 65, 17 παιδείας] παιδῶς M R; 66, 1 ἐφήγατο τῶν] ebenso M R, 66, 2 die in der Hervagiana fälschlich wiederholten Worte ὁ τῆν τοῦ μηνίσκου — κυρηναῖος fehlen im M R; 66, 9 ἐπὶ τούτοις] ebenso M R; 65, 11 αὐτὰ] ebenso M R; 66, 13 θανμάτων ἀντεχομένων M R; 66, 22 διορισμὸς ebenso M R; 67, 2 ὀλίγω νεώτερος, ἑταῖρος] ὀλίγων ἕτερος. ἕτερος M ὀλίγω νεώτερος R; 67, 4 καλουμένων] om. M θεωρουμένων R; 67, 9 μόναιχος M R; 67, 18 ἐπιφανῆς] ebenso M R; 67, 24 μενταῖος M R.

Eben dieser Klasse gehört ferner der Oxoniensis an, aus dem Grynaeus den Druck der Princeps besorgte, nur das er eine besonders lüderlich geschriebene und durch zahlreiche Schreibfehler entstellte, offenbar sehr junge Abschrift war. Aber auch der Codex, aus dem ein Unbekannter in dem Exemplar der Hervagiana, das jetzt in der Münchener Bibliothek A. Gr. 1060 steht, eine (jetzt von Friedlein benutzte) Collation an den Rand notirte, ist dieser Classe zugehörig. Das zeigt nicht bloss der entscheidende Umstand, dass die grosse Lücke der princeps auch hier nicht ausgefüllt ist, sondern die von Friedlein mit der Sigel C notirten Lesarten dieser Collation stimmen, soweit meine Notizen reichen, überall mit dem Marcianus und Riccardianus überein. Man vergleiche z. B. den Friedlein'schen Apparat zu p. 65, 1 — 68, 6 mit obiger Collation. Vielfach ist die Uebereinstimmung freilich auch mit dem Monacensis zugleich vorhanden: ausser in der genannten Partie z. B. p. 48, 3 τεθεάμεθα, p. 51, 8 — 11 der Zusatz τὰ δὲ — πολλοῖς u. s. f. Doch giebt es auch einige Stellen,

wo der Monacensis abweicht, z. B. in der Partie p. 65, 1 — 86, 6 ein paar Mal. Es wird also eben der Marcianus oder mindestens eine sehr zuverlässige Abschrift desselben hier von dem Unbekanntesten collationirt sein.

Endlich zur dritten Klasse gehört vor Allem der cod. Urbinas 71 chartac. saec. XV mit der Aufschrift *εἰς τὰ εὐκλείδου στοιχεῖα προλαμβανόμενα ἐκ τῶν πρόκλου σποράδην καὶ κατ' ἐπιτομήν*. Ich habe über diesen Codex in diesem Museum Bd. XVIII S. 132 ff. eingehender berichtet, ebenso wie über den gleichfalls Excerpte aus Proklos' Commentar auch zu den spätern Büchern Euklid's bietenden Ambrosianus I 84 infr., desselben Alters. Vgl. auch Knoche in der angeführten Schrift. Aus derselben Quelle sind aber die Excerpte geflossen, welche sich unter dem Titel *προοίμια τῆς γεωμετρίας* nach dem Inhaltsverzeichniss und den Definitionen aller Bücher der Elemente Euklids und nach *Εὐκλείδου δεδομένα*, aber vor dem Text der einzelnen Sätze sämmtlicher Bücher der Elemente finden in dem schönen im elften Jahrhundert geschriebenen Codex der Communalbibliothek von Bologna. Diese beginnen mit einem Excerpt aus dem, was Proklos S. 65 f. nach Eudemos über die Geschichte der Geometrie bietet, in dieser Fassung: *εὐρηται ἡ γεωμετρία πρῶτον ἐκ τῶν αἰγυπτίων· ἤγαγε δὲ εἰς τοὺς Ἕλληνας Θαλῆς, μετὰ δὲ τὸν Θαλῆτα μιμέριμος ὁ σθησιχόρου τοῦ ποιητοῦ ἀδελφός κτλ.*; dies ist aber wörtlich das Excerpt, welches im Urbinas 71 den Anfang der Auszüge macht; selbst die Lesarten sind die nämlichen, z. B. steht auch im Urbinas das unzweifelhaft richtige (noch von Friedlein verschmähte) *μιμέριμος* als Name des Bruders des Stesichoros. Ueber den Umfang dieser *προοίμια τῆς γεωμετρίας* kann sich jeder leicht eine detaillirte Vorstellung bilden: denn sie bieten genau das Nämliche, was Hultsch unter dem Titel *anonymi variae collectiones* hinter seiner Ausgabe von Heron's mathematischen Werken S. 252, 23 bis S. 274, 14 (N. 15—68) aus zwei Pariser Handschriften des 16. Jahrhunderts (n. 2475 und 2385) herausgegeben hat (vgl. über diese auch, was Knoche a. a. O. S. 37 ff. ausgeführt hat, und über ihren Werth für die Kritik des Proklos Hultsch selbst in diesem Museum XIX S. 450 ff.).

C. Wachsmuth.